

Andacht auf dem Friedhof in Dürrenzimmern am
1.11.2021 um 13.30 Uhr

Posaunenchor – Vorspiel

Begrüßung: Im Namen des Vaters, des Sohnes und
des Heiligen Geistes. Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,
Gemeinde: der Himmel und Erde gemacht hat.

Zur Andacht auf dem Friedhof begrüße ich Sie alle.
Wir erinnern uns gemeinsam an die, die im letzten
Jahr in unserer Kirchengemeinde verstorben sind
oder auch anderswo liebe Angehörige und Freunde
verloren haben. Der Tod naher Menschen macht uns
zu schaffen. Der Umgang mit ihnen und das
Gespräch mit ihnen fehlen uns. Aber Gott lässt uns
nicht allein. An ihm können wir uns festhalten.
Der Psalm spricht davon, dass Gott uns wie ein
Hirte im Leben leitet und begleitet. Wir erleben viel
Wechsel. Ein Tag kann voll Dunkelheit und Trauer
sein. An einem anderen Tag schöpfen wir Hoffnung
und denken, dass das Leben weitergeht. Wir
vertrauen darauf, dass uns Gott für jeden Tag das
Nötige gibt, und sprechen gemeinsam den Psalm 23
„Der HERR ist mein Hirte“.

Psalm 23

Gebet: Lasst uns beten.

Vater im Himmel, manchmal denken wir, es könnte
immer so weitergehen, mit den Menschen, die uns
lieb sind. Aber hier wird uns klar: Es ist nicht so.
Hab Dank, dass du bei uns bist – auch wenn wir
durch ein finsternes Tal müssen, auch wenn uns der
Abschied von einem Menschen hart ankommt. Du
bist bei uns. Du schützt uns davor, dass wir den Mut
und die Hoffnung verlieren. Begleite uns. Richte uns
auf und gib uns jeden Tag, was wir an Leib und
Seele brauchen. Das bitten wir dich durch deinen
Sohn Jesus Christus, der die Auferstehung und das
Leben ist.

Lied 253,1+5

Ansprache zu Mt 5,7

Liebe Angehörige, liebe Mitchristen, liebe
Gemeinde!

Manchmal kann ein altes Wort sehr aktuell werden.
Ich habe mich gefragt: „Was wünschen sich
Menschen, wenn sie mit dem Tod konfrontiert
werden?“ Ich denke, sie wünschen sich
Barmherzigkeit. Barmherzigkeit ist mehr als eine
freundliche Einstellung. Wer barmherzig ist, tut dem
anderen auch Gutes und denkt es sich nicht nur.

Jesus sagt im Matthäusevangelium im fünften Kapitel: *Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.*

Warum gerade Barmherzigkeit? Barmherzigkeit, das klingt nach einem weichen Wort. Barmherzigkeit, das klingt nicht nach etwas, das ich verdient habe. Barmherzigkeit belohnt mich nicht mit etwas, auf das ich einen berechtigten Anspruch habe. Da ist was dran. Wo ich mir Ansprüche erworben habe und sie mir zugeteilt werden, geht es gerecht zu. Gerechtigkeit ist auch wichtig. Auch Jesus redet von Gerechtigkeit.

In bestimmten Situationen ist aber Barmherzigkeit wichtiger. Wenn wir schwach und krank werden, wenn wir Schmerzen haben, haben wir nicht viel Zeit und Kraft, um uns irgendwelche Ansprüche zu erwerben. Wir wünschen uns etwas Anderes. Wir wünschen uns, dass andere uns barmherzig behandeln. Darüber wird immer wieder einmal geredet und geschrieben. Wenn der Tod näherkommt und wir Beschwerden haben, möchten wir, dass jemand Schmerzen lindert. Wir freuen uns, wenn wir nicht alleingelassen werden. Wir wünschen uns Menschen, die uns beistehen. Die verstehen, wann wir ihre Hilfe brauchen, aber auch manchmal, wann wir unsere Ruhe brauchen. Viele von Ihnen hier haben schon barmherzige Momente gehabt mit Menschen, die nun auf dem Friedhof liegen.

Wir sollten auch barmherzig zu uns selbst sein. Bei manchen Menschen höre ich Schuldgefühle heraus. Ein lieber Angehöriger oder eine liebe Angehörige ist verstorben. Nachher heißt es: „Leider haben wir nicht mehr über alles sprechen können. Leider habe ich in einem wichtigen Augenblick nichts für diesen Menschen getan. Ich habe das Gefühl, etwas versäumt zu haben.“ Der Tod schließt das irdische Leben ab. Er schneidet es auch ab. Es wird wohl immer etwas geben, was wir nicht mehr tun konnten, was wir nicht mehr bereden konnten. Darum sollten wir barmherzig mit uns selbst sein. Wenn wir das nicht sind, verlangen wir von uns selbst, dass wir praktisch vollkommen sind. Aber dieses Leben ist nicht vollkommen. Es ist begrenzt. Das merken wir an diesem Ort, auf dem Friedhof. Weil unser Leben eine Grenze hat, sollten wir nicht unbegrenzte Ansprüche an uns selbst stellen. Warum sollten wir auch mit uns selber barmherzig sein? Weil *Gott* barmherzig ist. Jesus sagt: *Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.* Er meint damit: Die Barmherzigen sind besonders glückliche Menschen. Denn Gott wird ihnen Barmherzigkeit schenken. Das ist mit dem zweiten Satzteil gemeint. Ein Friedhof ist auch ein Ort der Bilanzen. Wie alt ist ein Mensch geworden? Wir können es auf dem Grabstein lesen. Was hat er erreicht oder nicht erreicht? Darüber denken wir nach, wenn wir jemand näher gekannt haben. War es ein glückliches

Leben oder nicht, ein gelungenes Leben oder nicht?
Da wird es schon schwierig.
Da müssten wir am besten schon jede Sekunde eines Lebens kennen. Und dann bräuchten wir einen objektiven Maßstab. Wir bräuchten etwas wie ein Metermaß, das wir an ein Leben anlegen könnten und mit dem wir dann dieses Leben messen und bewerten könnten. Aber diesen Maßstab haben wir nicht. Verschiedenes kommt uns in den Sinn, wenn wir an die Verstorbenen denken, Gutes und Schlechtes, Schönes und weniger Angenehmes.
Wie gut, dass Gott barmherzig ist! Er will uns am Ende gnädig in seine Arme schließen. Er zieht keine negative Bilanz unter unserem Leben. In unserem christlichen Glauben wird das so erklärt: Gott schaut dabei auf die positive Bilanz von Jesus Christus. Er *meint* es nicht nur gut mit uns. Er *tut* uns auch Gutes. Er ist also barmherzig.
Darum ist es gut, wenn wir auch im Alltag barmherzig sind. Wenn Krankheit, Schuld oder Tod in ein Leben treten, wo Menschen es nicht schaffen, sollen wir nicht zurückschrecken. Sondern wir sollen uns ihnen dann zuwenden. Manchmal reicht es schon, nur da zu sein und zuzuhören. Gott gebe uns die Kraft dazu! Die Kraft, barmherzig zu sein.
Amen.

Lied 516,1+5-7

Kerze anzünden – Gedenken an Verstorbene

Lied 532,1-3

Gebet, Vaterunser und Segen

Lasst uns beten und antworten „Herr, erhöre uns“
Gott, wir haben die Namen der Verstorbenen gehört. Wir denken an sie. Wir vermissen sie. Sei bei uns. Tröste uns durch deine Gegenwart. Lass uns dankbar sein für das, was wir an den Verstorbenen gehabt haben.
Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.

Gott, manchmal brauchen wir nur ein wenig Barmherzigkeit. Lass uns selbst nicht unbarmherzig sein. Im Leben geht nicht alles so perfekt auf, dass wir alles richtig machen. Wir können es auch nicht von anderen erwarten. Sei barmherzig mit unseren Fehlern und Unvollkommenheiten. Lass uns auf das Gute schauen, das bei Jesus Christus ist. Lass uns darauf vertrauen, dass dieses Gute bei dir zählt.
Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.

Die Erinnerung an einen Verlust kann unbarmherzig sein. Sie lässt uns untröstlich werden. Schenke uns deinen barmherzigen Trost. Schenke uns den barmherzigen Trost, dass es jeden Tag weitergeht und dass wir ausblicken dürfen auf deine helle Ewigkeit.
Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.

Herr, der Tod raubt dieses Leben und nimmt
Menschen aus unserer Mitte. Aber du bist stärker als
der Tod. Barmherziger Vater, du stärkst uns in der
Trauer und schenkst uns wieder ein Lächeln. Dir
können wir uns anvertrauen. Lass uns auf dich
hoffen. Du stehst uns bei.

Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns.

Durch Jesus Christus, deinen Sohn und unseren
Bruder. Amen.

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute,
und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Gott segne unsere Zeit, bis wir das Zeitliche segnen.

Es segne und behüte euch der allmächtige und
barmherzige Gott, der Vater, + der Sohn und der
Heilige Geist. Amen.